**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 30 (1922)

**Heft:** 19

**Artikel:** Zum Artikel "Rückschritte"

Autor: C.J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-547806

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

## Schweizerische Halbmonatsschrift

für Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege

### Inhaltsverzeichnis.

	Sette		Seite
Zum Artikel "Rückschritte"	241	Rüsnacht, Luterbach, Subingen, Wolfhalden,	
Spitalexpedition des Roten Kreuzes nach Ruß=		Zürcher Oberland, Zürich	247
land	243	Der Schornsteinfegerkrebs	250
Tragtuch zur Bergung von Berunfallten	245	Umgangsformen und Higiene	250
Aus dem Bereinsleben: Baden, Frauenfeld,		Briefe aus Rußland	251

### Zum Artikel «Rückschritte».

In Nr. 15 vom 1. August bedauerten wir die Rückschritte, die sich im Kanton Grausbünden im Hindlick auf die Kräuterinitiative und deren Auswirkung geltend gemacht hat. Der Artisel hat uns eine ganze Menge durchwegs zustimmender Ansichtsäußerungen eingetragen, namentlich fand u. a. besonders in Aerztestreisen Beisall, daß wir die Meinung äußerten, die Samariter hätten besser und wirksamer gegen die Initiative auftreten und aufklären sollen. Wir sind für diese Anerkennung sehr dankbar, sie bestärkt uns in der Absicht, im Kampf gegen Kurpfuschertum und sonstigen Aberglauben fortzusahren, aber . . . .

Wenn man die Samariterfreise beschuldigt, daß sie sich bei jenem Anlaß zu wenig ins Zeug legten, so müssen wir, um gerecht zu bleiben, einen solchen Vorwurf ablehnen. Wir wollen den Spieß umkehren und unsere Aerzte, wenigstens einen Teil derselben, fragen, ob nicht die Schuld am Verhalten der Samariter in der Passivität vieler Aerzte bes gründet liegt?

Da, wo die Aerzte ihre Samaritervereine, ihr Samaritervolf, fest in Händen haben, da

wird es ihnen keine Mühe machen, dieses Volf zur Mitarbeit bei ähnlichen Vorgängen, wie sie im Kanton Graubünden vorgekommen sind, aufzubieten und diese Mitarbeit frucht= bar zu gestalten. Den Samaritern ist nichts lieber, als wenn sie von den Nerzten zur Mitarbeit aufgefordert werden und fie so ihr Bertrauen erleben können. Man muß nur die Begeisterung und die Anhänglichkeit sehen, mit der sie jeweilen von denjenigen Merzten sprechen, die sich ihrer warm annehmen, dann wird man es sicher glauben, daß sie es in ihren Idealen ernst meinen. Wenn die Aerzte nur alle wüßten, ein wie treues Volt sie sich durch ihre Fürsorge und einige Bemühungen für die Samariter anerziehen, ihre Aussprüche würden gang anders lauten. Man frage die betreffenden Aerzte, die Geduld hatten und sich nicht durch einige Miggriffe abwendig machen ließen!

Leider steht es in vielen Fällen eben ans ders und die Schuld liegt da auf beiden Seiten. Einmal gibt es immer noch Aerzte, und sie erheben gerade in letzter Zeit ihre Stimme wieder, welche sich um das Samas riterwesen wenig oder gar nicht kümmern und dasselbe — gelinde gesagt — als «quantité négligeable» betrachten. Gerade da liegt die Gesahr nahe, daß die Samariter sich ins Pfuschertum hinüber verirren könnten und die Samaritervereine ohne Kontrolle die Direktion verlieren — nicht durch ihre Schuld!

Anderseits: Fehler kommen ja vor. Die Samariter sind eben auch nur Menschen, gerade wie die Aerzte selber auch. Aber statt diese Fehler an die große Glocke zu hängen, statt sie durch das Vergrößerungsglas zu betrachten und zu generalisieren, und damit den Eindruck zu erwecken, als ob alle Samariter die gleichen Tehler begingen, follten die Aerzte den Bersuch machen, sich der führerlosen Scharen anzunehmen. Sie werben auf williges Gehör stoßen. Mit dem Berurteilen ist es nicht getan. Ober glaubt man, eine Bewegung, die im Bolf berart fich ein= gewurzelt hat, lasse sich einfach unter den Tisch wischen? Daß diese Bewegung gesund ist, be= weist die große Popularität bei der einfachen und gesund bentenden Bevölkerung. Sie fann und soll nie mehr verschwinden! Wir kennen tein anderes so wirtsames Mittel zur Bolfs= aufflärung wie das Samariterwesen. Mit dem Kampf gegen bas Samariterwesen wird man — wie gesagt — höchstens erreichen, daß es in das andere Lager, in die Kurpfuscherei, übergeht. Das ist aber dort, wo die Merzte sich der Sache annahmen, noch gar nie ge= schehen, es sei denn, man verwechste einzeln vorkommende Verirrungen mit dem Begriff des Samariterwesens überhaupt.

Gerade deshalb sollten sich alle Aerzte dieser Bewegung annehmen. Sie können das mit ruhigem Gewissen tun, und zwar um so eher, als hinter dem Samariterwesen das schweizerische Rote Kreuz steht, dem man Mithilse bei Kurpfuscherei doch nicht zumuten wird. Das Patronat des Roten Kreuzes ist für das Samariterwesen wichtiger als man so obenhin annimmt. Die Samariter wissen

ganz gut, daß sie ohne das Rote Kreuz nicht bestehen können, denn wenn sie nicht das Rote Kreuz im Rücken hätten, so würden die Aerzte dafür nicht zu haben sein und .... mit den Aerzten steht und fällt die Sama-riterei.

Einige Aerzte sind über das Samariter= wesen verärgert. Wir muffen ohne weiteres zugeben, daß die Schuld da auch an einzelnen Samaritern oder vielmehr an Samariterführern liegt. Chracizige und amtsfüchtige Kührer, welche in ihrem Uebereifer eben zu viel machen wollen, die natürlichen Grenzen der Bewegung über= schreiten, weil sie sich in Dinge einmischen wollen, die über ihrem Horizont stehen, schaden ber ganzen Sache. Wir begreifen, daß Aerzte oder gar Professoren, die von solchen Ueber= samaritern in einemfort in Atem gehalten und bestürmt werden, sich schließlich verär= gern laffen. Das Samariterwesen ift schließ= lich nicht dafür da, um Bereine zu gründen, sondern die Vereine sind Mittel zum Zweck. Die Vereinssucht darf aber nicht arößer sein als der Zweck selber, sonst entsteht ein Diß= verhältnis, das nicht nur lächerlich, sondern schädlich wirkt.

Wir werden, wenn nicht alle Anzeichen trügen, noch öfters gegen Zumutungen an= fämpfen muffen, wie sie an das Bündner= volt gerichtet wurden. Darum glauben wir, daß wir uns beizeiten ruften follten. Wenn es den Herren Aerzten ernst ist mit der Meinung, daß die Samariter gegebenenfalls ins Vordertreffen zu fenden seien, so sollten fie schon jett dafür sorgen, daß sie sich das Vertrauen der großen Samariterscharen sichern, und das werden sie ohne große Mühe da= durch tun können, daß sie sich ihnen auch dann und wann zur Verfügung stellen. Für den Krieg muß man schon im Frieden rüften. Uebergriffen hingegen mögen sie ruhig entgegen= treten und Unvernünftige in ihre Schranken weisen, sie werden der Mithilfe des Roten Arenzes dabei sicher sein. Dr. C. J.